

hang wahrnehmbar ist. Die jetzige Universität hat nur mehr vier Facultäten: Jurisprudenz, Medicin, Lettres (Philosophie, Geschichte und Geographie) und Sciences (Naturwissenschaft, Mathematik u. s. w.). Die Facultäten hängen wenig zusammen und haben meist eigene Gebäude; dagegen hat die Universität als Ganzes heute noch ihren Sitz in der Sorbonne. Die vier Facultäten haben gegen 200 Lehrstühle und über 8000 Studierende. Bis vor kurzem waren es noch fünf Facultäten; im J. 1882 jedoch wurde die (staatliche) theologische Facultät aufgehoben, angeblich „aus Sparsamkeit“, da sie den Staat jährlich 12—16000 Francs koste. Uebrigens war sie ganz überflüssig geworden, nachdem im October 1874 eine freie katholische Universität gegründet worden war, zunächst mit drei Facultäten (Theologie, Rechtswissenschaft, Philosophie), welche im Jahre 1889 durch Leo XIII. die canonische Institution erhielt. Um die vierte Facultät, die der Medicin, vorzubereiten, wurde neustens ein Spital mit 400 Betten gegründet. Bis 1876 waren für die katholische Universität schon 1528474 Fr. gesammelt, und 1877 fand die erste feierliche Sitzung mit Preisvertheilung statt. Bis 1892 wurden 536 Licentiaten und 60 Doctoren creirt, die heute alle in öffentlichen Diensten angestellt sind. Gerechten Ruf genießt besonders die juristische Facultät, und keine andere, auch keine staatliche, kann sich gleicher Erfolge rühmen. Die Bischöfe der Pariser Kirchenprovinz erließen 1891 einen gemeinsamen Hirtenbrief bezüglich dieser katholischen Universität, in welchem sie zuerst die Nothwendigkeit derselben bei der zunehmenden Glaubenslosigkeit darlegten, dann, nach einem Bericht über den gegenwärtigen Bestand derselben, mittheilten, daß der Aufwand jährlich 360000 Fr. betrage. Dieser sei bisher größtentheils durch Sammlungen aufgebracht worden, während die Foundationen erst 85000 Fr. abwürfen; deßhalb hofften sie, daß die festen Foundationen vervollständigt würden (Kathol. Kirchengeitung, Salzburg 1891, 135).

[Heber.]

Paris, Franz de, s. Janjenius VI, 1233.

Paris (Parisius), Matthäus, O. S. B. (auch Parisiensis genannt), ein englischer Geschichtschreiber des 13. Jahrhunderts, war um das Jahr 1200 geboren, trat im J. 1217 in das Benedictinerkloster des hl. Alban zu Alt-Berulom ein und starb dort im J. 1259. Als sein Hauptwerk gilt die Historia major (eigentlich Chronica majora [ed. Luard, Londini 1872 ad 1883, 7 voll.]), welche aber nur zum geringsten Theil von ihm selbständig herrührt. Der erste Theil derselben stützt sich mit wenigen Ausnahmen auf die Flores historiarum (ed. Coxe, London 1841—1844, 5 vols.) des Benedictiners Roger von Wendover (gest. 1237), die Periode von 1259 bis 1273 fügte nach Paris' Tode W. Rishanger hinzu. Außerdem verfaßte Matthäus noch eine Historia minor (ed. Madden, London 1866

ad 1869, 5 voll.), welche in der Darstellung mancher Ereignisse genauer ist. Als Geschichtsquelle ist Matthäus Paris durchaus unzuverlässig; seine Abneigung gegen alles, was ihm nicht zusagte, verleitete ihn zu rücksichtslosem Urtheil über geistliche und weltliche Auctoritäten, wobei er statt verbürgter Thatfachen oft genug grundlose Verdächtigungen, ja offenbar erfundene Geschichten erzählt (vgl. Lingard, History of England III, London 1837, 160, note). Daneben wird allerdings von ihm berichtet, daß er trotz seiner Angriffe auf die anderen Orden (Minoriten und Dominicaner) ein eifriges Mitglied seines Ordens gewesen sei und sogar Reisen zur Reformation der Benedictinerklöster in Norwegen gemacht habe. (Vgl. J. Felten, Robert Grosseteste, Freiburg 1887, 3 f.; Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen II, Berlin 1894, 452 [gegen Wattenbach s. die Bemerkung in d. Zeitschrift für kath. Theol. XIII, 1889, 721 f.]; sonstige Literatur bei Chevalier, Rép. und Suppl. s. v. Matthieu Paris.) [A. Esser.]

Parisio, Peter Paul, Cardinal, besonders als Lehrer des weltlichen und des canonischen Rechtes berühmt, war zu Cosenza im J. 1473 geboren. Er trat besonders an den Universitäten zu Padua und Bologna auf, und sein Ruf veranlaßte Papst Paul III., ihn als Auditor der Rota nach Rom zu ziehen. Nachdem er sich in der neuen Stellung bewährt, vertraute ihm der Papst die Leitung der beiden Bisthümer Nusco und Anglona (im Königreich Neapel) an und ernannte ihn 1539 zum Cardinal. Eine besondere Rolle war ihm beim Concil von Trient zugebacht; er sollte nämlich einer der Präsidenten des Concils sein, nachdem er schon bei den Vorverhandlungen als päpstlicher Legat beim Kaiser Karl V. thätig gewesen war. Parisio starb aber ein halbes Jahr vor der wirklichen Eröffnung des Concils (1545), nachdem er zuletzt zu Rom das Amt des Prodatarius bekleidet hatte. Sein Grab fand er in St. Maria von den Engeln, wo sein Neffe Flaminius Parisio, Bischof von Vintono (gest. 1608) und ebenfalls Rechtslehrer, ihm ein Denkmal setzte (s. die Inschrift bei Eggs, Purpurae doctas 4, n. LIV). Von Schriften Peter Paul Parisio's werden besonders genannt Commentare zu den Decretalen, Vorlesungen über das Eivilrecht und 4 Bände Consilia (Venedig 1570). (Vgl. Moréri, Dict. s. v.; Moroni, Diz. LI, 212; über seinen Neffen Flaminius auch Hurtor, Nomocl. lit. I, 2. ed. Oeniponte 1892, 231.) [A. Esser.]

Parisus, 1. Bezeichnung Wilhelms von Paris (s. d. Art.). 2. Beiname des Cardinals Stephan de Boissy (s. d. Art. Boissy).

Parisot, Pierre Eural, bekannt unter seinem Ordensnamen als P. Norbert, abtrümmiger Kapuziner und Feind der Jesuiten, war 1697 zu Barle-Duc (Lothringen) aus niederem Stande geboren. Seit 1716 Kapuziner, begleitete er 1784 als Secretär den Provinzial nach Rom, verschaffte sich ~~ein~~ Obnner und wurde 1736 als General-Pr